

**MICHAIL KRAUSNICK**

Abfahrt Karlsruhe

16.5.1940 - Die Deportation der Karlsruher Sinti und Roma

mit einem Nachtrag von Ernst Otto Bräunche:

Sinti und Roma - Geschichte und Erinnerungskultur in  
Karlsruhe

Stadtarchiv Karlsruhe (Hrsg.)

verlag regionalkultur

In Zusammenarbeit mit den Karlsruher Sinti und Roma rekonstruiert der Schriftsteller Michail Krausnick, auf der Grundlage von Zeitzeugeninterviews, ein lange Zeit vergessenes und unterschlagenes Kapitel aus der Geschichte der Stadt.

Aus den vielfach verwischten Spuren der Täter, Aussagen der Opfer und Erinnerungen der Überlebenden werden die Umriss eines staatlich sanktionierten Verbrechens sichtbar:

Vor 75 Jahren, im Mai 1940, begann mit der Deportation in die Ghettos und Konzentrationslager im besetzten Polen der Leidensweg Karlsruher Sinti und Roma.

Titel: Abfahrt Karlsruhe  
Untertitel: 16.5.1940 - Die Deportation der Karlsruher Sinti und Roma  
Autor: Michail Krausnick  
Herausgeber: Stadtarchiv Karlsruhe  
Herstellung: verlag regionalkultur  
Endkorrektur: Felix Maier  
Satz: Jochen Baumgärtner, vr

Erweiterte Neuausgabe 2015

Erstausgabe 1990 erarbeitet für den Verband der Sinti und Roma Karlsruhe e.V.,

2. Auflage 1991

Copyright 1990 u. 2015 Michail Krausnick, Neckargemünd

Umschlag: P & U Gautel, Karlsruhe (Polizeipräsidium Karlsruhe und Lagertor Auschwitz)

Foto Auschwitz: Joachim Unser-Nad

Dokumente und Fotos, wenn nicht anders vermerkt: Generallandesarchiv Karlsruhe, Stadtarchiv Karlsruhe, Bundesarchiv Koblenz

ISBN 978-3-89735-883-6

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2015. Alle Rechte vorbehalten.

**verlag regionalkultur**

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

*Korrespondenzadresse:*

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • *Telefon* 07251 36703-0 • *Fax* 07251 36703-29

*E-Mail* [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • *Internet* [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

## INHALT

VORWORT ZUR ERSTAUSGABE (ROMANI ROSE)	5
WAS GESCHAH AM 16. MAI 1940?	9
ABFAHRT: KARLSRUHE	10
oder: „Eine werdende Mutter ist besser zu transportieren...“	
Verhaftung	10
Sammellager Hohenasperg	12
Polen	14
ÜBERLEBENDE BERICHTEN	16
„Und ich hab eine Puppe gehabt ...“	16
(OLANDA GUTTENBERGER)	
„Die mußten selbst ihre Gräber machen“	19
(RICHARD REINHARDT)	
„Wir haben wie die Erwachsenen gearbeitet“	22
(THEODOR WEISS)	
Weitere Zeitzeugenberichte	23
(JOSEF W., HENRIETTE WEISS, NATASCHA WINTER, VERONIKA REINHARDT)	
TATORT: KARLSRUHE	26
Ein Kommissar als Täter	26
„Ich will's ja selbst gern vergessen!“ – Josef und seine Brüder	28
(JOSEF REINHARDT, ANTON REINHARDT, JOHANN REINHARDT)	
Die Rache der MATHILDE KLING	39
„ZIGEUNERBLUT“	49
oder: Der Wandertrieb der Wissenschaft	
ENDSTATION AUSCHWITZ	57

DER VÖLKERMORD, DER UNTERSCHLAGEN WURDE Chronologie und Bericht des HERMANN WEISS	60
„WIEDERGUTMACHUNG“	69
Die zweite Verfolgung	69
ALWIN W.	72
oder: „Ob die hinsichtlich seines Besitzes gemachten Angaben richtig sind?“	
ADAM K.	73
oder: „... war einverstanden.“	
JOHANNA P.	74
oder: Die Entschädigung der Stadt	
Die „Zweite Schuld“	75
reicht bis in unsere Tage hinein	
ZWEI KÄMPFER FÜR BÜRGERRECHTE	81
oder: „.Aber das Herz war gesund ...“	81
(JAKOB „JONNY“ BAMBERGER und HANS BRAUN)	
Hungerstreik für Bürgerrechte	82
(HANS BRAUN)	
Zigeuner - ein Schimpfwort als Name?	84
NACHWORT ZUR NEUAUSGABE 2015 (MICHAEL KRAUSNICK, 2014)	86
QUELLENVERZEICHNIS	89
SINTI UND ROMA	93
Geschichte und Erinnerungskultur in Karlsruhe (ERNST OTTO BRÄUNCHE)	
REGISTER	100

## VORWORT ZUR ERSTAUSGABE

Die vorliegende Dokumentation erschien zum 50. Jahrestag der Deportation der Karlsruher Sinti und Roma, die am 16. Mai 1940, zusammen mit insgesamt 2.800 deutschen Sinti und Roma, in die Ghettos und Lager des überfallenen Polen verschleppt wurden. Die meisten der deportierten Menschen starben dort unter den unsäglichen Bedingungen in den Lagern, verhungerten, wurden in den Vernichtungslagern durch Gas ermordet.

Die Deportation im Mai 1940 markiert den Beginn der systematischen Verschleppung von deutschen Minderheiten – Sinti, Roma und Juden – mit dem Ziel ihrer vollständigen Vernichtung.

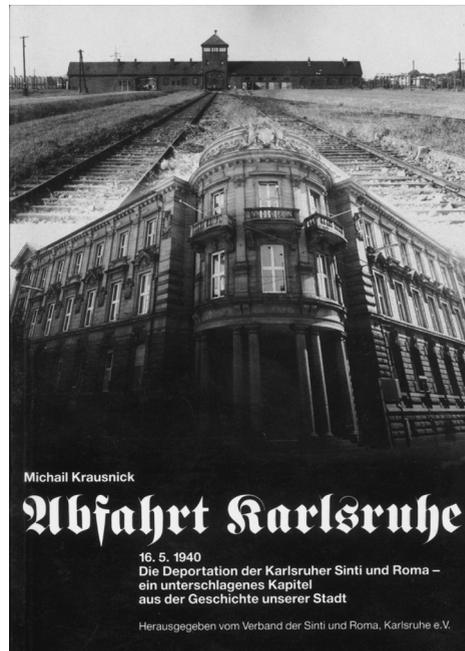
Eine große Zahl der Deportierten, darunter viele Menschen aus Karlsruhe und der Pfalz, wurden im Ghetto Radom von Einsatzkommandos ermordet. Über 500.000 Sinti und Roma wurden im nationalsozialistisch besetzten Europa Opfer des Völkermordes.

Die Deportation von insgesamt 2.800 deutschen Sinti und Roma im Mai 1940 war die erste Verschleppungsaktion der Nationalsozialisten, bei der systematisch und familienweise Menschen aus Deutschland in das besetzte Polen deportiert wurden.

Zum ersten Mal fuhren die Sonderzüge der Reichsbahn mit den für die Vernichtung bestimmten Menschen quer durch Deutschland. Zum ersten Mal wurde hier die Durchführung der zukünftigen Massendeportationen, das Zusammenwirken aller beteiligten Behörden, vom Reichssicherheitshauptamt und der Rassenhygienischen Forschungsstelle bis hin zu den Meldebehörden, der Finanzverwaltung und den lokalen Gemeinden organisiert für die bevorstehende Verschleppung schließlich aller im Reichsgebiet lebenden Sinti, Roma und Juden.

Vor allem anderen ist es das Kennzeichen der nationalsozialistischen Völkermordverbrechen an Sinti, Roma und Juden, dass hier Menschen allein aufgrund ihrer – im Sprachgebrauch der Nazis – rassischen Zugehörigkeit aus der Bevölkerung ausgesondert wurden und letztlich ihre planmäßige Vernichtung als Notwendigkeit zum Erhalt des deutschen Volkes selbst betrieben wurde.

Im September 1939 hatte Heydrich den Chefs der Sicherheitspolizei und den Leitern der berüchtigten Einsatzgruppen mitgeteilt, dass die Vorbereitung für die Deportation aller „Juden und Zigeuner“ aus dem Reichsgebiet nach Polen zu erfolgen habe.



*Titel der Broschüre von 1990*

Der Reichsführer-~~H~~  
und Chef der Deutschen Polizei  
im Reichsministerium des Innern

Berlin, den 27. April 1940.

V B. Nr.: 95/40 g.

~~Geheim~~

Schnellbrief!

An

die Kriminalpolizei(leit)stellen Hamburg, Bremen,  
Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a/M.,  
Stuttgart.

Nachrichtlich:

An

die Landesregierungen Bremen, Oldenburg, Stutt-  
gart, Karlsruhe,  
den Reichsstatthalter in Hamburg,  
den Reichskommissar für die Saarpfalz,  
die Regierungspräsidenten in Schleswig, Stade,  
Aurich, Hannover, Münster, Arnberg, Osna-  
brück, Düsseldorf, Köln, Aachen, Koblenz,  
Trier, Wiesbaden,

Betrifft: Umsiedlung von Zigeunern.

Bezug: Schnellbrief des Reichssicherheitshauptamtes  
vom 17.10.1939 - Tgb.Nr. RKPA. 149/1939 g.

- - -

Der erste Transport von Zigeunern nach dem Generalgouverne-  
ment wird Mitte Mai in Stärke von 2500 Personen - in geschloss-  
nen Sippen - in Marsch gesetzt werden. Es kommen vorerst die in  
den westlichen und nordwestlichen Grenzgebieten aufhältlichen  
Zigeuner in Betracht.

Zu diesem Zwecke werden im Gebiet der Kriminalpolizeileit-  
stellen Hamburg und Bremen einerseits sowie der Kriminalpolizei-  
leitstellen Köln, Düsseldorf und Hannover andererseits je 1000  
und der Kriminalpolizei(leit)stellen Stuttgart und Frankfurt a/M.  
zusammen 500 Personen an noch zu bestimmenden Sammelplätzen zu-  
sammgezogen und in vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD  
zur Verfügung gestellte Eisenbahnzüge verladen werden.

Für die Durchführung der erforderlichen Arbeiten sind die  
Leiter der genannten Kriminalpolizei(leit)stellen verantwortlich  
mit der Maßgabe, daß der Sammelplatz für die Kriminalpolizeileit-  
stellen Hamburg und Bremen im Bereich der Kriminalpolizeileit-

stelle

Der „Schnellbrief“ des Reichsführers-SS war die Grundlage für die Verschleppung nach Polen (1940) so auch der Karlsruher Sinti und Roma.

295

stelle Hamburg, für die Kriminalpolizeileitstellen Köln, Düsseldorf und Hannover im Bereich der Kriminalpolizeileitstelle Köln und für die Kriminalpolizeileitstellen Stuttgart und Frankfurt a/M. im Bereich der Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart zu bestimmen ist.

Zur Unterstützung ist die Entsendung von Beauftragten des Reichskriminalpolizeiamtes und des Reichsgesundheitsamtes vorgesehen, die voraussichtlich am 14.5.1940 bei den Kriminalpolizeileitstellen Hamburg, Köln und Stuttgart eintreffen werden. Bei Durchführung der zu treffenden Maßnahmen ist nach den beigefügten Richtlinien zu verfahren.

Die kriminalpolizeilichen Maßnahmen sind von der Ordnungspolizei weitestgehend zu unterstützen.

In Vertretung:

gez: H e y d r i c h .



Beurlaubigt:

*Sturmann*  
Verw.-Sekr.

Gro.

Auf die erste Deportation von Sinti und Roma im Mai 1940 folgten dann vom Oktober 1941 an bis zum Ende der NS-Herrschaft die endlosen Deportationszüge aller Juden und der noch hier lebenden Sinti und Roma in das sogenannte „Generalgouvernement“.

Die Aussonderung von Sinti und Roma, die Durchführung dieser ersten Deportation 1940 ist nahezu reibungslos vonstattengegangen. Es gab keinerlei Widerstand noch irgendeinen Protest gegen diese doch sichtbare, in aller Öffentlichkeit stattfindende Deportation: weder von den christlichen Kirchen, noch von anderen Institutionen, noch aus dem Ausland.

Die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Behörden - von den Gemeinden und Städten bis hin zu den oberen Institutionen des Dritten Reiches - an der Verschleppung von Familien unserer Minderheit beteiligten, ist beängstigend und bis heute erschreckend.

Sinti und Roma waren in Karlsruhe und ebenso in ganz Deutschland genauso integriert und assimiliert wie jüdische Menschen damals auch. Unter ihnen waren Frontkämpfer des Ersten Weltkrieges mit hohen Auszeichnungen und Künstler, Handwerker und Kaufleute, die zum Teil seit Generationen fest hier und in diesem Land lebten.

Das leidvolle Schicksal unserer Minderheit im Dritten Reich verpflichtet uns zu mahnen, damit sich die Schrecken des Völkermordes nicht wiederholen. Es ist das Vermächtnis unserer Opfer, das Vermächtnis aller Opfer des Dritten Reiches, frühzeitig auf jede Form von Diskriminierung und Verfolgung von Menschen, von Minderheiten zu achten.

Romani Rose

Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

## WAS GESCHAH AM 16. MAI 1940?

*Mit ruhiger Zuversicht geht alles seiner täglichen Arbeit nach,  
in dem Bewußtsein, daß der Entscheidungskampf um Deutschlands  
Zukunft angebrochen ist.*

(MAI 1940 – ADRESSBUCH DER STADT KARLSRUHE)

Der 16. Mai 1940 ist für die Karlsruher Sinti kein Tag wie jeder andere, sondern ein besonderes Datum.

Für die Mehrheit ihrer Mitbürger allerdings war es nur ein ganz gewöhnlicher Donnerstag, ein Tag zwischen Pfingsten und Muttertag. Im Lokalteil der „Badischen Presse“ jedenfalls findet sich nichts Außergewöhnliches. Bei einem Spaziergang durch die Innenstadt macht ein Redakteur die Beobachtung: „Kirschbäume, reich behangen mitten in der Stadt“. Dem Kulturbeflissenen wird gemeldet, dass im Rahmen der Maifestspiele im Badischen Staatstheater der „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Carl Orff geprobt wird.

Offensichtlich allerdings auch, dass es sich um einen Maitag im ersten Kriegsjahr handelt. Die Schlagzeilen auf der Titelseite melden Blitzkriegserfolge in Frankreich, Holland und Belgien. Doch im Innern der Zeitung bekommt auch der Krieg wieder seine provinzielle Note. Der Aufmacher im Lokalteil verkündet stolz, dass die „Gauhauptstadt“, „vorbildliche Luftschutzräume“ habe. Und allen deutschen Jungen „an der Heimatfront“ wird empfohlen, barfuß zu laufen und Leder zu sparen. Das Ereignis jedoch, das den 16. Mai 1940 für die Sinti zum Schicksalstag machte, suchen wir in den vergilbten Blättern vergeblich. Es blieb ausgespart. Dabei wäre es durchaus eine Schlagzeile wert gewesen: Etwa 200 Karlsruher Bürger sind unbemerkt aus der Stadt verschwunden.